

Leisnig und Colditz in Asche und Trümmer auf des grausamen Schwedengenerals unmenschlichen Befehl.

Auch in den Annalen des 7jährigen Krieges hat Strehla seinen Platz. Ein preussischer Offizier hat die Action bei Strehla am 20. August 1760 umständlich beschrieben. Das Wesentliche derselben ist Folgendes: Der österreichische General Kleeefeld hatte den preussischen General Hülsen und unter ihm Braun, Kleist, Linden und Scharlemmer mit einer überlegenen, durch die Reichsarmee verstärkten Macht, von Meissen bis Strehla herabgedrängt. Hülsen's Corps stand am 18. mit seinem linken Flügel an Strehla, mit dem rechten an Leckwitz. Der Feind zeigte sich Nachmittags diesseits Kiesa, Waida und von Ganzig her. Den 19. rückte derselbe näher bis herüber nach dem Ottenberge. Braun deckte auf dem Dürrberge den rechten Flügel der Preußen. Am 20. Aug. früh um halb 2 Uhr begann das Treffen bei Liebschütz und Clanzschwitz, wo Kleist stand. Unterdessen näherte sich auch der Feind von Cloditz und Laas her. Am härtesten begann nun der Kampf bei der Jägerwohnung jenseits des Berges. Braun's Grenadiere und Kleist's Reiterhaaren thaten hier Wunder der Tapferkeit. Acht feindliche Grenadier-Compagnieen, das Regiment Esterhazy, das Zweibrück'sche Dragonerregiment und ein Husarenregiment wurden gänzlich vernichtet oder gefangen. Früh um 7 Uhr wurde das Feuer still. Der Feind zog sich über Cavertitz und Schöna zurück. Hülsen war Sieger. Der Feind ließ 3000 M. Todte und Verwundete auf dem Platze; 40 Offiziere, unter ihnen der Prinz von Usingen, Oberster des Regiments Zweibrücken, fielen in die Hände der Sieger. Auch 1 Kanone und 3 Fahnen wurden erbeutet. Die Preußen verloren 4 Offiziere und gegen 600 Mann, unter ihnen einen Obrist-Lieutenant Burgsdorf. Nachmittags um 2 Uhr zog Hülsen in 2 Colonnen über Paußnitz und Schirmenitz nach Torgau zu, wo er Abends 7 Uhr ankam. An demselben Tage wurde auch das in den feindlichen Linien liegende Strehla'sche Pfarrgerichtsdorf Klein-Nügeln niedergebrannt und erhielt nachher eine sechsjährige Steuerbefreiung.

Schon das Jahr zuvor, am 2. Octbr. 1759, bezog auf demselben Orte von Strehla bis Leckwitz der Prinz Heinrich von Preußen mit seiner, durch das Fink'sche Corps verstärkten Armee ein Lager bis zum 16. Octbr. Die österreichische Armee unter Daun stand von Dschatz aus mit dem rechten Flügel bis an die Elbe, bloß durch den Riebschgraben getrennt, vom 6. bis 14. Octbr. ihr gegenüber. Zum Angriffe kam es nicht.

Im letzten Befreiungskriege hat Strehla wohl genug, aber doch im Ganzen weniger gelitten, als andere Orte, wenigstens ist es frei von Kriegsschulden geblieben.

Im vorigen Jahrhundert, nämlich 1752, fraß sich die Flamme einmal queer durch die ganze Stadt. Da wurde auch das Rathhaus und der ganze Markt zerstört. Wie denn das Feuer gar oft hier gewüthet hat, bald von willensloser Ver-

wahrlosung, bald von der Brandstifter frevelnden Händen angefacht.

Den 29. Juni 1675 ward hier eine Kindesmörderin mit dem Schwerte hingerichtet. Auch am 15. Novbr. 1748 Freitags früh um 9 Uhr, lautet die Kirchennachricht, ist Christiane Elisabeth Reinhart, Meister Johann Gottfried Reinharts, Bürgers und Fischers von hier jüngste Tochter, wegen Straßenraubes in Dresden, nach Urtheil und Recht vom hiesigen Scharfrichter Philipp Samuel Hustig, durch einen geschickten und geschwinden Schwertstreich vom Leben zum Tode gebracht, und auf dem kleinen Schloßhofs das Halsgericht über sie gehalten worden.

Strehla hat 3 Märkte. Die Einwohner nähren sich von Ackerbau, Viehzucht, Handwerken und der Elbschiffahrt. Der Handel mit Getraide, Kohlen, Holz und Sandsteinen, auch das Expeditionsgeschäft ist nicht unbedeutend. Gürtler-, Klemptner-, Tischler- und andre Arbeiten zeugen von sehr geschickten Händen. Die Töpfer haben von jeher Geschirr von vorzüglicher Güte geliefert, in der neuesten Zeit sehr schnell und weit bekannt gewordene Dosen nach Art der Berliner. Auch Weinberge sucht man nicht vergebens.

Nicht zu übersehen ist das neue Zollhaus an der Elbe und daneben die chemische Fabrik. Auch das nach dem Brande von 1752 neu erbaute Rathhaus mit Thurm und Uhr, ist nicht unansehnlich. Die Stadt hat 234 Häuser und nahe an 2000 Einwohner, deren Zahl ein auffallendes Beispiel von Volksvermehrung darbietet. Im Jahre 1815 hatte Strehla 1196, im J. 1830 1236, im Jahre 1838 1982 Einwohner. Ihre Lage stromaufwärts in sanfter Abdachung der Höhe, worauf das Schloß und die Kirche steht, ist schön, besonders vom Elbufer aus betrachtet, wo sich das ganze Bild noch durch herrliche Baumgruppen verschönert. Die Natur hat hier, an der Gränze des Vaterlandes, noch einmal ein Gemälde voll einfacher Lieblichkeit ausgeführt, die man so weit herunter an der Elbe kaum noch sucht. Dazu aber trägt

das Schloß

nicht wenig bei. Das jetzige Schloß, ein Bild des grauen Alterthums, das desto mehr verbleicht, je weiter es zurück geht, liegt auf der äußersten Spitze des Bergrückens, welcher sich vom Collmberg her nach der Elbe zieht. Ein Granitfels ist sein Grund. Auf diesen baute zuerst König Heinrich I. im Jahre 928 eine Burgwart gegen die Ungarn und Benden. So berichtet Peccenstein. Die von da an hier wohnenden Burggrafen wurden die Ahnherrn des damals sehr ausgebreiteten, aber längst erloschenen adeligen Geschlechtes derer v. Strehle, das von 1166 bis 1366 blühte und viele Güter in der Lausitz besaß. Der erste war Volkmar, in Urkunden von 1166, später Tammo und Ulrich v. Strehla. Bis 1002 war die Herrschaft Strehla ein Besitzthum der deutschen Kaiser gewesen. Dann bekamen sie die Markgrafen von Meissen. Herrmann schenkte sie als solcher dem Stifte Peter Paul in Naumburg. Auch berichten, sagt eine Leisniger Chronik, beglaubte Historici, daß schon 1048 Kaiser